

1. EI(N)LEITUNG

Im Oktober 2014 schlug die Ankündigung der beiden US-amerikanischen IT-Konzerne *Apple* und *Facebook* große mediale Wellen, die Inanspruchnahme einer Eizell-Kryokonservierung durch ihre Mitarbeiterinnen bis zu einem Betrag von 20.000 USD zu subventionieren. Und dies auch gänzlich ohne das Vorliegen einer medizinischen Indikation, gleichsam als vorsorgliche Anlage einer Fertilitätsreserve (vgl. Int.[1]). Damit trat die im öffentlichen Diskurs häufig als *Social Egg Freezing* bezeichnete Technik zum ersten Mal einer breiteren Öffentlichkeit ins Bewusstsein. Das Novum bei *Social Egg Freezing* besteht dabei nicht so sehr in der Technik selbst, als vielmehr in der Art und Weise ihrer Nutzung. So wurde das technisch komplexe Einfrieren unbefruchteter Eizellen im Rahmen eines *Medical Egg Freezing* lange Zeit nur angewandt, um auf diese Weise Frauen im Falle einer drohenden, pathologisch bedingten Infertilität Chancen auf genetisch eigene Kinder zu erhalten. Die Bezeichnung *Social Egg Freezing* bringt jedoch bereits zum Ausdruck, dass hier in erster Linie nicht medizinische, sondern vielmehr soziale Aspekte wie das Fehlen eines passenden Partners oder die Inkompatibilität familiärer und beruflicher Ambitionen für das Einfrieren der Eizellen ausschlaggebend sind. Aus sozialen Gründen wird so mit den Eizellen gleichsam auch die Reproduktion für eine gewisse Zeit auf Eis gelegt.

Social Egg Freezing stellt damit einen weiteren Schritt im Prozess fortschreitender Entgrenzung der menschlichen Fortpflanzung dar (vgl. Bittner/Müller 2009, S. 23f). Diese wird so durch Innovationen auf dem Gebiet der Reproduktionsmedizin immer mehr von natürlichen Vorgaben losgelöst, bis dato als unverfügbar geltende Elemente wandern zusehends in den Bereich technischer Verfügungsgewalt. Sich in diesen Prozess nahtlos einfügend, stellt die Technik der Kryokonservierung unbefruchteter Eizellen nun die Loslösung weiblicher Fertilität von ihrem natürlichen zeitlichen Rhythmus in Aussicht. Indem Eizellen in ihrem jeweiligen physiologischen Zustand eingefroren werden, sind sie keiner weiteren Alterung unterworfen. Die Verwirklichung des Kinderwunsches wird so als Option lange über ihren natürlichen, evolutionär gesteckten Zeitraum offengehalten. Salopp formuliert: *Social Egg Freezing* befreit vom Ticken der biologischen Uhr. Lange bevor dieses Verfahren technische Wirklichkeit wurde, malte sich schon Carl Djerassi – Miterfinder der Verhütungs-

pille mit österreichischen Wurzeln – die Vorteile einer solchen technologischen Emanzipation von natürlichen Zeitvorgaben weiblicher Fertilität aus:

[W]iegen Sie die Nachteile einmal gegen die Vorteile auf: Frauen hätten einen Vorrat an gefrorenen Eiern und könnten diese genau dann befruchten lassen, wenn es ihre Karriere zulässt. Auf diese Weise könnten sie die biologische Uhr austricksen und das Kinderkriegen um fünf oder zehn Jahre verschieben – unter Umständen sogar, bis sie fast 50 sind (Djerassi 2002, S. 76f).

Prima facie entfalten die Möglichkeiten von *Social Egg Freezing* damit nicht zuletzt vor dem gesellschaftlichen Hintergrund weiblicher Emanzipation eine große Attraktivität, verspricht diese Technik doch implizit ein Mehr an reproduktiver Autonomie, Chancengleichheit sowie zeitlicher Unabhängigkeit. Gleichzeitig wirft diese Technik jedoch auch einige grundlegende Fragen auf, die für eine differenzierte Bewertung derselben zu beachten sind. Um nur einige zu nennen: Wie sicher ist dieses Verfahren für Kinder, die unter Verwendung aufgetauter Eizellen gezeugt werden? Welche Risikofaktoren nehmen Frauen auf sich, die dieses Verfahren nutzen wollen? Inwieweit sind die Hoffnungen in *Social Egg Freezing* als ein Katalysator reproduktiver Gleichheit zwischen den Geschlechtern berechtigt? Welche latenten Risiken gehen mit einer breiten gesellschaftlichen Anwendung dieser Möglichkeiten einher? Und in allgemeinerer Hinsicht: Welche Folgen hat diese weitere Technisierung der Fortpflanzung für das Verhältnis des Menschen zu sich selbst, zur Zeitlichkeit seiner Existenz sowie zur Technik an sich als Mittel menschlicher Kontingenzbewältigung?

Das vorliegende Buch stellt sich nun diesen Fragen und versucht, die Technik des *Social Egg Freezing* einer möglichst umfassenden wie differenzierten ethischen Analyse zu unterziehen. Die Relevanz dieser Bearbeitung ergibt sich dabei zum einen aus der relativen Neuheit dieses reproduktionsmedizinischen Verfahrens, zum anderen jedoch auch aus dem Grund, dass die fachliche Diskussion lange Zeit primär im angloamerikanischen Raum geführt wurde und es so im deutschsprachigen Raum noch ein spürbares Desiderat umfassender ethischer Auseinandersetzungen mit dieser Thematik gibt. Erklärtes Ziel dieses Buches ist es daher, in der sorgfältigen Abwägung von Chancen und Risiken zu einem ausgewogenen Urteil über die moralische Zulässigkeit dieses Verfahrens zu gelangen, welches sich weder von pauschalen Dämonisierungen noch von unkritischen Lobgesängen blenden lässt. Ein spezieller inhaltlicher Fokus wird dabei auf die Frage gelegt, inwieweit *Social Egg Freezing* auf der individuellen Ebene der Lebensführung als wertvoller Beitrag zum umfassenden Gelingen des je eigenen Lebensentwurfes gewertet werden kann.

Soweit das inhaltliche Ziel dieses Buches, welches auf dem Wege von vier aufeinander aufbauenden Kapiteln erreicht werden soll. Die Auseinandersetzung mit *Social Egg Freezing* stellt dabei eine inhaltliche Bewegung vom Deskriptiven zum Normativen, von der Empirie zur Ethik dar, in der sich der philosophische Fokus kontinuierlich zuspitzt. Konkret umfasst der inhaltliche Aufbau des Buches die folgenden vier Schwerpunkte, die im Anschluss kurz näher erläutert werden sollen:

1. Empirische Grundlagen von *Social Egg Freezing*
2. Rechtliche Regelungen von *Social Egg Freezing*
3. Prinzipienethische Analyse von *Social Egg Freezing*
4. Verhältnisbestimmung von *Social Egg Freezing* zur gelingenden Lebenspraxis

Der ethische Abwägungsprozess von Chancen und Risiken einer jeden neuen Technologie kann nicht auf normativ-theoretischer Ebene allein durchgeführt werden, sondern verlangt vielmehr stets den Einbezug empirischer Daten. So auch im Falle von *Social Egg Freezing*. Das erste Hauptkapitel erörtert aus diesem Grund die empirischen Grundlagen dieser Technologie, wodurch ein solides sachliches Fundament für die nachfolgende ethische Reflexion gelegt werden soll. Konkret widmet sich dieses Kapitel dem Verfahren der Eizell-Kryokonservierung an sich und fragt nach den damit verbundenen Risikofaktoren. Einerseits für Frauen, die dieses Verfahren in Anspruch nehmen, andererseits aber auch für Kinder, die unter Verwendung aufgetauter Eizellen gezeugt werden. Als aussagekräftige Indikatoren für die Sicherheit und Effizienz von *Social Egg Freezing* werden zudem die Stellungnahmen diverser medizinischer Fachgesellschaften zu dieser Technik beleuchtet. Außerdem fließen in die Erörterung der empirischen Grundlagen von *Social Egg Freezing* auch soziologische Daten in Bezug auf die gesellschaftliche Wahrnehmung sowie die Entwicklung der Nutzung dieser Technik ein.

Das zweite Hauptkapitel nähert sich der Technik *Social Egg Freezing* schließlich auf dem Wege des Rechts an und nimmt aktuelle rechtliche Regulierungen dieser Technologie unter die Lupe. Der geographische Fokus wird hier zum einen auf den deutschsprachigen Raum gelegt. Von besonderem Interesse ist diese Wahl nicht zuletzt aus dem Grund, als sich Österreich, Deutschland und die Schweiz in der juristischen Regulierung der Kryokonservierung unbefruchteter Eizellen ohne medizinische Indikation stark unterscheiden und exemplarisch für drei verschiedene Möglichkeiten des rechtlichen Umgangs stehen. Zum anderen nimmt die Analyse

den *Status Quo* der Rechtslage zu *Social Egg Freezing* in Israel in den Blick. Dies verspricht in zweierlei Hinsicht gewinnbringend zu sein: So stellt Israel nicht nur eines der ersten Länder weltweit dar, in denen diese Technik überhaupt rechtlich geregelt wurde. Die israelische Rechtslage hebt sich im internationalen Vergleich auch dadurch ab, dass sie die zumeist klare juristische Trennung zwischen einer Fertilitätsprotektion aus medizinischen oder sozialen Gründen zum Teil aufhebt. Letztlich ist jedoch kein Gesetz in Stein gemeißelt. Um diese dynamische Natur rechtlicher Normen entsprechend zu berücksichtigen, schließt das rechtliche Kapitel mit einem Blick auf die gesellschaftliche Verschiebung normativer Hintergrundüberzeugungen und die dadurch vorangetriebene Entwicklung rechtlicher Regelungen der Reproduktionsmedizin im Allgemeinen und von *Social Egg Freezing* im Speziellen.

Auf diesem Fundament der Empirie und des Rechts nimmt das dritte Hauptkapitel schließlich die zentrale Frage des Buches nach der ethischen Bewertung von *Social Egg Freezing* in Angriff. Als unhintergebar Ausgangspunkt der Reflexion wird hier zunächst das Faktum der Pluralität sowohl auf der Ebene moralischer Praxis als auch auf der Ebene ethischer Theorie festgehalten. Um dieser Pluralität Rechnung zu tragen, nimmt die ethische Analyse methodisch Anleihe an dem aus der Medizinethik stammenden Ansatz des *Principlism*, der den hehren Anspruch philosophischer Letztbegründung aufgibt und dagegen von vier weitgehend konsensualen moralischen Prinzipien ausgeht. Fungiert der *Principlism* in der Medizinethik in erster Linie als Instrument der Entscheidungshilfe bei der ethischen Bewertung klinischer Einzelfälle, kommt er hier vorrangig als strukturelles Gerüst und heuristisches Analyseinstrument zum Einsatz. Unter Rekurs darauf wird so das jeweilige Verhältnis von *Social Egg Freezing* zu den Prinzipien der Autonomie, des Nicht-Schadens, der Fürsorge sowie der Gerechtigkeit zu bestimmen und daraus abschließend ein Fazit über die moralische Zulässigkeit dieser Technologie zu ziehen versucht.

In einer zentralen Hinsicht bleibt der ethische Abwägungsprozess im dritten Kapitel jedoch noch defizitär: So vermag die auf größtmögliche Universalisierbarkeit hin ausgerichtete Reflexion auf der theoretischen Begründungsebene noch keine Anleitung für ein Gelingen des je eigenen Lebensentwurfes zu liefern. Die Moral stellt noch keinen orientierenden Wegweiser für eine gelingende Lebenspraxis dar. Das vierte und letzte Hauptkapitel dieses Buches versucht sodann diese inhaltliche Lücke zu schließen, indem die Technik *Social Egg Freezing* in den philosophischen Kontext der Frage nach dem guten Leben gestellt wird. In einem ersten Schritt wird dabei zu klären versucht, in welcher Form und innerhalb

welcher Grenzen die Zielperspektive eines guten Lebens überhaupt eine orientierende Funktion in der Ethik entfalten kann. Eine zentrale Rolle wird hierbei der bewussten Einsicht in die Zeitlichkeit menschlicher Existenz als formaler Bedingung eines guten Lebens zugewiesen. In einem zweiten Schritt schließlich wird der Fokus in Bezug auf *Social Egg Freezing* geschärft und die Frage erörtert, inwieweit diese Technik als wertvoller Beitrag zu einem gelingenden Leben angesehen werden kann.

Die Ei(n)leitung kommt hier an ihr Ende. Es bleibt somit nur noch, all jenen, die in guter Hoffnung des Erkenntnisgewinns sind, eine geistig befruchtende Lektüre zu wünschen!